

Arnim, Ludwig Achim von: Der Fürst mit dem wunderbaren Saitenspiele (1807)

1 Der Fürst ging in den Garten
2 Mit seinem Saitenspiel,
3 Und aller Augen warten,
4 Der schönen Blumen viel;
5 Er ging vor sich spazieren
6 Und sang bald dies, bald das,
7 Und konnt' sie alle rühren,
8 Die Augen wurden naß.

9 »das Nest ist ausgenommen.
10 Der Adler mußte fliehn,
11 So weit ist es gekommen,
12 Und ich muß weiter ziehn.«
13 Die Bäume ließen fallen
14 Der süßen Früchte viel,
15 Es mußte wohl gefallen
16 Das edle Saitenspiel.

17 »kein Glück, das ewig währet,
18 Kein Thau am Mittag liegt,
19 Der Becher wird geleeret,
20 Der hellste Ton verfliegt.«
21 Rings sammeln sich so viele
22 Der Vögel allgemach,
23 Auf jedem Blätterstile
24 Saß einer, sang ihm nach.

25 »ihr Vögel könnt wohl spielen,
26 Ihr habt kein Vaterland,
27 Was würdet ihr nicht fühlen,
28 Wenn euer Nest in Brand.«
29 Ein Vogel kommt mit Springen
30 Und springt ins Saitenspiel,

31 Er sinkt hinein mit Singen,
32 Wer das kann, hat noch viel.

33 »mein Vogel sitzt im Boden,
34 Des regen Saitenspiels,
35 Es hebet sich dein Odem
36 Voll ähnlichen Gefüls.«
37 Er singt durch's Saitengitter:
38 »ich ruhe wie im Nest,
39 Hoch über ein Gewitter
40 Durchzittert alle Äst'.«

41 »wo ist der Hirt der Heerde,
42 Die Heerde irrt herum,
43 Und jegliche Beschwerde
44 Trüg' sie doch gern darum.«
45 Die Heerde hört ihn singen,
46 Der Glocken klingen viel,
47 Doch all' zusammen klingen,
48 Just wie das Saitenspiel.

49 »o leichte Kunst Regieren,
50 Zieht andre Saiten auf,
51 Der Scepter muß sie führen,
52 Blies er als Pfeife drauf.«
53 Die jungen Lämmer tanzen
54 Nach seinem Pfeifen gleich,
55 So geht die Welt im Ganzen
56 Und auch im größten Reich.

57 Der Fürst ließ gern ihn singen,
58 Den Vogel nimmt mit fort,
59 Das Herz wollt ihm zerspringen,
60 Ihn sah kein anderer dort.
61 Dort strömen seine Klagen

62 Gleich wie ein schneller Bach,
63 Die raschen Wellen jagen
64 Und ziehn das Grün sich nach.

65 »mein Sohn liegt krank darnieder
66 Von dieser harten Flucht,
67 Hab' ich mein Kind nur wieder,
68 So hab' ich, was ich sucht.«
69 Da klang das Echo wieder:
70 »wenn du mich hast besucht,
71 Nichts schlüge dich mehr nieder,
72 Die Krankheit schlag' in Flucht.«

73 »schlag' an die Schmerzenstöne,
74 Was nur dein Herz beschwert,
75 Das athmet all versöhnet
76 Vom hohen Opferheerd;
77 Recht wie ein Opfer flammet
78 Zum Himmel für den Sohn,
79 Dein Lied der Brust entstammet
80 Und dringet leicht zum Thron.«

81 »das könnt ihr schönen Töne,
82 So ruft der Wiederhall,
83 Das kann auch mich versöhnen,
84 Daß ich ein bloßer Schall!«
85 Der Sohn kam da gegangen
86 In seinem Krankenkleid,
87 Das Fieber war vergangen,
88 Er spielte neu in Freud.

89 Die Fürstin kam ganz leise,
90 Umfaßte beide mild,
91 Der Wald sang eine Weise,
92 Als wär's ein Wunderbild

93 So muß es immer bleiben
94 Hier sei ein Stillestand,
95 Wer will die Zeit vertreiben,
96 Die all dies Glück gesandt.

97 Ein Bote kommt gegangen:
98 »dich höret unser Feind,
99 Vom süßen Ton befangen
100 Und gar kein Schwert erscheint.«
101 Da ward im Volk ein Singen.
102 Ein Rufen, lebet hoch,
103 Daß alle Saiten klingen,
104 Die Ohren klingen noch.

105 Sie klingen nicht von Schwänen,
106 Nein, wie die Äolsharf,
107 Bald freudig bis zu Thränen,
108 Wie es das Herz bedarf.
109 Kein Sturm kann sie zersprengen,
110 Ihr Ton ist nie zu schwach,
111 Der Sturm weicht den Gesängen,
112 Die tief im Ohr wach.

(Textopus: Der Fürst mit dem wunderbaren Saitenspiele. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem>)